

Forschungsstelle hinter Klostermauern

Die rund 250 Kilometer westlich von Paris an der Sarthe liegende Abbaye de Solesmes kann getrost als Mekka für diejenigen bezeichnet werden, die dem jahrtausendealten Atem des gregorianischen Gesangs wissenschaftlich auf die Spur kommen wollen. Zumal das, was erst Mitte des 20. Jahrhunderts unter dem Etikett „Historische Aufführungspraxis“ in der Instrumentalmusik zur Modebewegung werden sollte, von den Mönchen in der Benediktiner-Abtei schon wesentlich länger praktiziert wird. Mit der Neugründung 1833 durch Prosper Guéranger setzte zugleich die originalgetreue Aufarbeitung der unterschiedlichsten Handschriften ein, entstand 1889 mit der ersten Kritischen Ausgabe der neue Forschungszweig „Gregorianische Paläographie“. Seitdem ist die Arbeit der Solesmes-Mönche nahezu zum Maß aller Dinge geworden, wenn es um die Messliturgie, aber auch um die Sammlungen der Gesänge zum Stundengebet geht. Und natürlich widmen sie sich nicht nur theoretisch diesem für die abendländische Musikkultur so bedeutsamen Erbe. Gerade mit ihrem Gesangsstil, der die Gleichwertigkeit aller Töne und Gleichmäßigkeit der Rhythmus-Einheiten propagiert, haben sie trotz aller Einsprüche schulbildend gewirkt. Und dass daraus eben nichts Steriles, gar Maschinenhaftes entsteht, sondern aus der Homogenität eine nicht überpoliert wirkende Feierlichkeit und Geschmeidigkeit der Melismatik, unterstreichen die vorliegenden Aufnahmen.

Ausgrabungseifer, musikantisch makelloser Einsatz und meditativer Nachvollzug – das trifft auf die drei thematisch unterschiedlichen Veröffentlichungen „Ténèbres“, „La Messe du Jeudi Saint“ und „Apôtres et Martyrs“ zu. „A la découverte du chant“ ist ein von Daniel Saulnier zusammengestellter Leitfaden durch die Welt der gregorianischen Messe mit vielen Tonbeispielen – dessen von Michael Lonsdale vorgetragene Texte sich leider nur an den Französisch sprechenden Käufer richten. Dagegen bieten die Booklets der übrigen CD mit einer englischen Übersetzung Einblicke in die philologische Methodik, die vor allem seit den Reformbestrebungen des zweiten Vatikanums einen erheblich größeren Repertoire-Radius berücksichtigen muss. So findet sich in der kompilierten Gründonnerstagsmesse ein Fußwaschungs-Offertorium,



„Ubi Caritas“, aus einer norditalienischen Handschrift des neunten oder zehnten Jahrhunderts, basiert ein „Kyrie eleison“ auf einem irischen Text des achten Jahrhunderts. Gerade diese Internationalität unterstreicht nachhaltig das Gelingen des Versuchs von Papst Gregor, die vor 1400 Jahren gebräuchlichen Gesänge nicht nur erstmals zu katalogisieren, sondern sie von seinen Mönchen und Missionaren im ganzen Abendland verbreiten zu lassen. Das den Aposteln und Märtyrern gewidmete Album hingegen bietet Paradebeispiele für die responsorische Psalmodie mit ausgewählten Hymnen, Gradualen und diversen „Alleluja“, die zurückgehen auf die vom Hl. Augustinus initiierten Lesegottesdienste unter Teilnahme des Volkes.

Schwerpunkt dieser auch klangtechnisch tadellosen Aufnahmen, die die fein differenzierten und voller Spiritualität steckenden Deklamationen einfangen, sind die drei nächtlichen Chorgebete, „ténèbres“, die an den drei Vortagen des Osterfestes gesungen wurden. Die aus Psalmen, Antiphonen und Responsorien bestehenden Offizien „Ténèbres de Gethsémani“ (Gründonnerstag), „Ténèbres du Golgotha“ (Karfreitag) und „Ténèbres au tombeau“ (Ostersamstag) sind ein Ausbund an bedächtig zelebrierter Schönheit, kontemplativer Intimität und in ihrer Archaisik von bewegender Größe. Und nicht zuletzt werden sie zum unüberhörbaren Beleg dafür, wie stimmlich perfekt und professionell ein nur aus Amateuren bestehender Benediktiner-Konvent die alten Quellen zu neuem Leben erwecken kann.

Svenja Klauke

Ténèbres; 3 CD 03

La Messe du Jeudi Saint; CD 04

Apôtres et Martyrs; CD 08

A la découverte du chant; CD 14

Alle mit dem Chœur des Moines de l'Abbaye de Saint-Pierre de Solesmes unter Leitung von Jean Claire, alle bei Solesmes/Note1

Mathematik

Dass im 16. Jahrhundert die „musica“ als mathematische Wissenschaft gesehen wurde, mag musikalisches Allgemeinwissen sein. Welche Beziehungsgeflechte sie beide aufzuweisen haben, stellt der vorzügliche Essay des Mathematikers Guido Magnano dar. Schon alleine für diesen lohnt die Beschäftigung mit dieser CD. Doch auch die farbenfrohe Darbietung der instrumental verstärkten Cantica Symphonia lässt uns Guillaume Dufay (um 1397-1474) in einem gänzlich neuen Licht erscheinen. Dank des bewussten Verzichtes auf eine rein puristische Interpretation wird erstmals richtig deutlich, dass auch eine nach mathematischen Regeln konstruierte Musik sehr sinnlich und affektgeladen sein kann. Und diese hörbar gemachte Erkenntnis ist ein echter Gewinn.

R.E.

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Dufay, Motetten Vol. 1; Cantica Symphonia, Giuseppe Maletto (2004)
Glossa/Note1 CD P31901 (78')

Wolf und Gans



Den Namen „Gänsebuch“ verdankt die in Nürnberg zwischen 1507 und 1510 entstandene, reich illustrierte liturgische Handschrift einer szenischen Darstellung am unteren Seitenrand der Messgesänge zum Fest Christi Himmelfahrt: Ein Gänsechor wird von einem Wolf geleitet. Aus dieser einzigen erhaltenen Quelle für die vorreformatorische Messliturgie stellt die vorliegende Aufnahme Gesänge mit einer besonderen Bedeutung für die Pfarrkirche St. Lorenz und die Stadt Nürnberg vor. Sie werden von Orgelsätzen süddeutscher Komponisten des 16. Jahrhunderts eingeleitet, gespielt vom heutigen Lorenz-Organisten Matthias Ank. In den sehr gerade und schlank geführten Stimmen der Schola Hungarica haben die kunstvollen Gesänge ihre idealen Interpreten gefunden.

I.A.

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Das Gänsebuch; Matthias Ank (Orgel), Schola Hungarica, László Dobszay, Janka Szendrei (2002/03)
Naxos CD 8.557412 (71')



Achtchörig

Thomas Tallis' achtchörige Motette „Spem in alium“ ruft geradezu nach einer Surround-Aufnahme. Naxos hat sich für eine 4.0-Technik entschieden, um die Balance von vier mal zwei Chören zu wahren. Der Effekt, dass man im Kreiszentrum zu sitzen meint, ergibt sich aber nur, wenn man vier identische Lautsprecher hat; bei üblichen (kleineren) Rücklautsprechern scheinen die Sänger vorne auf der Bühne zu singen, es sei denn, man dreht sich beim Hören um 180 Grad. Die Motette „Salve intermerata“ ist mit über 23 Minuten Tallis' längstes Werk. Die Oxford Camerata interpretiert sie wie auch die drei Anthems mit der gewohnt hohen englischen Stimmbildung in einem eher flächigen, klangvollen Ansatz. *M.Hen.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★

Tallis, Spem in alium, Salve intermerata, With all our heart, Discomfort them, I call and cry; Oxford Camerata, Seremy Summerly (2005)
Naxos **SACD 6.110111** (77')



Expressive Strapaze

Mit seinem sechsten, 1614 in Venedig veröffentlichten Madrigalbuch treibt Claudio Monteverdi – sieben Jahre nach der Uraufführung seines „Orfeo“ – die Gattung immer mehr an ihre Grenzen: Das mehrstimmige Gerüst der Stücke wird durch zunehmende solistische Tendenzen ebenso strapaziert und mitunter auch gesprengt wie durch eine höchst expressive Harmonik. Man höre etwa das wunderbare „Zefiro torna“ mit seinen handschweißtreibenden Vorhalten. Wie schon in den vorangegangenen Folgen ihrer Monteverdi-Edition erweisen sich „La Venexiana“ dabei als interpretatorischer Glücksfall: Mit einer naturgemäß idiomatischen Diktion und einer eher eigenständigen Gestaltung erwecken sie Monteverdis aufregende Ausdruckskunst zu neuem Leben. *M.S.*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Monteverdi, Sechstes Madrigalbuch; La Venexiana (2004)
Glossa/Note1 CD 920926 (71')



Ausgereizt

Nach wie vor haben die Werke Bibers offenkundig Konjunktur. Dabei geraten aber die Vokalwerke stets ein wenig ins Hintertreffen. So dürfte es den Biberphilen freuen, dass sich nun Andrew Manze mit der dank ihrer doppelten Vokal- und Instrumentalchöre ungemein wirkungsvollen „Missa Christi resurgentis“ auseinandersetzt. Als Interludien fungieren einige Sonaten, die immer wieder mit Gewinn gehört werden können. Zumindest wenn sie derart sensibel und gleichzeitig effektiv klanglich ausgereizt werden. Trotz kleiner Besetzung gelingt es Chor und Orchester, der Messe nicht nur wohlklingende Klangpracht zu verleihen, sondern auch emotional den Punkt zu treffen. Ohne jede Effekthascherei wird uns die musikhistorische Bedeutung Bibers mit jedem Ton vor Ohren geführt. *R.E.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★★

Biber, Missa Christi resurgentis; The English Concert, Andrew Manze (2004)
Harmonia Mundi USA CD 907397 (78')



Prächtig

Neben der „Donnerode“ gehört das vorliegende Oratorium, das Telemann 1747 zur Einweihung der Dreieinigkeitskirche St. Georg komponierte, zu den prächtigsten Sakralwerken des Komponisten. Ulrich Stötzel präsentiert sie in einer eher geschmeidigen und klangschönen als rhetorisch eindringlichen Interpretation, wobei sich die Sopranistin Monika Mauch und das exzellente Orchester mit Telemanns Idiomatik vertrauter zeigen als der (ziemlich große) Chor. Stimmlich und gestalterisch fällt der Kontratenor Ralf Popken deutlich aus dem Rahmen, was den Gesamteindruck dieser an sich verdienstvollen Produktion empfindlich stört. *M.Hen.*

**Musik
Klang**

★★★
★★★★★

Telemann, Heilig, heilig, heilig ist Gott; Monika Mauch, Ralf Popken, Andreas Post, Albrecht Pöhl, Collegium vocale Siegen, Hannoversche Hofkapelle, Ulrich Stötzel (2004)
Hänssler/Naxos CD 98.489 (78')

Profil

Edition
Günter
Hänssler

Profil Edition Günter Hänssler präsentiert:

Giganten an Klavier & Pult



LUDWIG VAN BEETHOVEN
Klavierkonzert Es Dur op. 73 . Ouverture Coriolan op. 62
Ouverture Fidelio op. 72 . **EMIL GILELS**, piano
Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester
(WDR Sinfonieorchester Köln) . **GÜNTER WAND**
CD Nr. **PH04052**

» ... genial! Diese Aufnahme ist natürlich und schlüssig und verdient unbegrenztes Lob.« *Gramophone, UK*



JOSEPH HAYDN
Klaversonaten
Variationen in f Moll
HOB XVII Nr. 6,
Sonate in G Dur HOB XVI/11,
Sonate in F Dur HOB XVI Nr. 23,
Sonate in C Dur HOB XVI Nr. 50,
Sonate in c Moll HOB XVI Nr. 20
EVGENI KOROLIOV
CD Nr. **PH04060**



ANTON BRUCKNER
»Romantische«
Sinfonie Nr. 4 in Es Dur
Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks
KURT SANDERLING
CD Nr. **PH05020**



Erscheint in Kürze:
JOHANNES BRAHMS
Sinfonie Nr. 1, c Moll op. 68
Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks
CARLO MARIA GUILINI
CD Nr. **PH05021**

Erhältlich im Fachhandel!

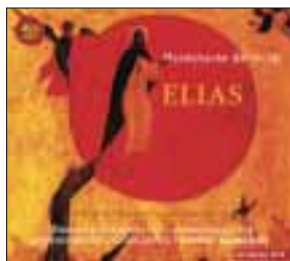
Profil

Edition
Günter
Hänssler

Profil Medien GmbH . Edition Günter Hänssler
Hauffstr. 41 . D-73765 Neuhausen a. d. F.
Tel.: 07158 / 9878521 . Fax: 07158 / 709180
Profil.Medien@arcor.de



Vertrieb: NAXOS DEUTSCHLAND GmbH
Wienburgstr. 171 A . D-48147 Münster
Tel.: 0251 / 92406-0 . Fax: 0251 / 92406-10
e-Mail: info@naxos.de . www.naxos.de



Ein Gerhaher macht noch kein Oratorium

Christian Gerhahers Vertrag mit RCA scheint die Fusion von BMG und Sony unbeschadet überstanden zu haben. Das ist die gute Nachricht dieser Veröffentlichung, die Ihre Existenz wohl nur der Mitwirkung des jungen Ausnahmebaritons verdanken dürfte. Was sonst sollte die Verantwortlichen bewogen haben, die beiden Konzerte im Rahmen der Leipziger Mendelssohn-Festtage mitzuschneiden?

Absolut überzeugend porträtiert Gerhaher die Entwicklung des Propheten vom jugendlich ungestümen Kämpfer Gottes zum resignierten alten Mann. Zentrum des Werkes ist in diesem Sinne die Arie „Es ist genug“, die auch als autobiographischer Ausdruck erlöschenden Lebenswillens des Komponisten gehört werden kann. Technisch fasziniert an Gerhahers Vortrag vor allem sein virtuoser Umgang mit dem R, das er nie verschluckt und in vielen verschiedenen Facetten gänzlich unmanieriert ausformt.

Nun reicht eine gut besetzte Titelpartie noch lange nicht als Begründung der Neuaufnahme eines Standardwerks. Darüber hinaus hat diese Einspielung freilich nicht viel zu bieten. Die übrigen Solisten agieren immerhin solide, wobei der Kontrast zwischen Nathalie Stutzmanns extrem dunklem, indirektem Alt und James Taylors extrem hellem, gleichsam zwischen den Zähnen gebildetem Tenor frapziert. Der Chor jedoch, ein um den professionellen Kern des Gewandhauskammerchors formiertes, überwiegend aus Laien bestehendes Ensemble, ist schlicht zu schwach auf der Brust und wird vom routiniert und wenig prägnant aufspielenden Orchester regelmäßig übertönt. Ein extrem abgedunkeltes Klangbild nahe an der Grenze zum Muffigen tut ein Übriges, Textverständlichkeit zu verunmöglichen.

Jörg Hillebrand

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Mendelssohn, Elias; Christian Gerhaher, Sibylla Rubens, Nathalie Stutzmann, James Taylor, Gewandhauschor, Gewandhausorchester Leipzig, Herbert Blomstedt (2003) Sony BMG 2 CD 82876 65793 2 (122')



Organisch

Orchester und Sängerin bilden oft eine Einheit. Elsa Maurus

singt die Lieder von Berlioz und Chausson auf ausgewogene, nie das Risiko, aber stets das Versteckte suchende Weise und wird dabei auf adäquat vom Orchestre National de Lille unterstützt. Jean-Claude Casadesus dirigiert mit Umsicht, er meidet die Süße und setzt die Solostimmen organisch in Szene. Dennoch hat diese Aufnahme es im Falle von Chaussons „Poème de l'amour et de la mer“ nicht leicht, sich gegen Graham und Tortelier oder Baker und Barbirolli durchzusetzen. Bei Berlioz' „Nuits d'été“ singt Maurus erfreulich häufig piano, aber leider nur selten pianissimo. Hier hätte die Abstimmung mit dem Orchester genauer ausfallen können. C.Vr.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Berlioz, Nuits d'été; Chausson, Poème de l'amour et de la mer; Dukas, La pèri; Elsa Maurus (Mezzosopran), Orchestre National de Lille, Jean-Claude Casadesus (2003) Naxos CD 8.557274 (73')



Unsinnlich

Der amerikanische Tenor Scot Weir hat Schumann-Lieder aus dem Jahr 1850 unter dem Oberbegriff „Herbstempfindungen“ eingesungen. Sein Vortrag hat jedoch einen Makel: Er berührt nicht. Weir macht vieles richtig, vieles klingt einfach schön – sein Legato strömt wohligh, die Mittellage eignet sich für die Intimität des Liedes, er formt behutsame Bögen –, doch wirkt das Ganze zu sehr erzählt und zu wenig erlebt. Sein Gesang plätschert in netter Harmlosigkeit daher; selbst in „Es stürmet am Abendhimmel“ vermittelt Weir nicht wirklich den Eindruck eines Unwetters. Auch Rainer Hoffmanns Klavierspiel klingt wenig sinnlich. Er buchstabiert den Notentext, doch er füllt ihn nicht. Seine Crescendi bleiben durchweg zaghaft, die dynamische Schattierung schwach. C.Vr.

Musik
Klang

★★
★★★★

Schumann, Lieder op. 83, 89, 90 und 96; Scot Weir (Tenor), Rainer Hoffmann (Klavier) (2003) Dreyer-Gaido/Klassik-Center CD 21025 (56')



Goldenes Horn

Fast ein Stück Weltmusik aus dem 19.

Jahrhundert. Aber eben nur fast, denn Rheinberger vertonte 1895 die Lieder „Vom Goldenen Horn“ ganz im Stile geschmeidiger Chorromantik, ohne auch nur einen Gedanken an Exotismen zu verschwenden – das neun Nummern umfassende Liederspiel basiert auf einer zeitgenössischen Übersetzung der Dichtungen des türkischen Volkssängers Assim Agha Gül-hanendé. Dennoch gelingen Rheinberger geradezu hinreißende Wendungen, die von den Interpreten gerne auskostet werden. Das schlanke Freiburger Vokalensemble ist vor allem in den eingespielten A-cappella-Gesängen gefordert, hinterlässt aber trotz guter Intonation in höheren Lagen einen nicht immer unangestregten Eindruck. mku

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Rheinberger, Vom Goldenen Horn, Liebesgarten, In Sturm und Frieden; Solisten, Freiburger Vokalensemble, Chia Chou (Klavier), Wolfgang Schäfer (2005) Carus/Note1 CD 83.177 (68')



Herz-Bilder

Auf den ersten Blick wirkt das Konzept der neuen CD des Vokal-sextetts „Singer Pur“ nicht eben übermäßig originell. Aber so,

wie das Cover ganz unterschiedliche Herz-Fotos zu einem sehr schönen Ganzen kombiniert, so überzeugt auch die Stückauswahl durch abwechslungs- und farbenreiche Vielfalt: Das Repertoire reicht vom einfachen Volkslied über einige bekannte romantische Stücke (ganz wunderbar: Schumanns „Sommerlied“) bis hin zu zahlreichen Jazz-Arrangements, die teilweise vom (oder für das) Ensemble selbst geschrieben sind. Ein beim zweiten und dritten Blick also schließlich doch sehr beglückendes Programm, das sich mit einem hübschen Schluss-Bonus erfrischend selbst ironisiert und ebenso kultiviert wie anrührend gesungen wird. M.S.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Herztöne; Singer Pur (2004) Oehms/Codæx CD 516 (65')



Lied-Anfänge

Wie seine Operettenkollegen Lehár und Künneke hatte Emmerich Kálmán in seinen Anfängen den Drang zu „Höherem“. Die 20 großenteils noch während seiner Studienzeit entstandenen Lieder gehören verschiedenen Genres an. Der Tonfall wechselt zwischen volksliedhafter Einfachheit und künstlerischem Anspruch; noch nichts lässt den späteren Meister der Wiener Operette erkennen. Anna Korondi setzt die verschiedenen, überwiegend schwermütigen Stimmungen sehr farbenreich um, der stimmlich ebenfalls ansprechende István Kovács ist hauptsächlich für die kriegerischen Lieder zuständig. Der einfühlsame Begleiter Peter Stamm gibt zusätzlich vier in der Nachfolge Schumanns stehende Klavierstücke des 20-jährigen Komponisten zum Besten. *E.Pl.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Kálmán, Lieder; Anna Korondi (Sopran), István Kovács (Bariton), Peter Stamm (Klavier) (2004)
CPO/JPC CD 777 059-2 (68')



Gesetzmusik

Das Grundgesetz „in eine emotional erfahrbare Form zu bringen“, stand als Antrieb hinter Thomas Bierlings Komposition. Mit knappen Mitteln musikalischer Zitate und Anspielungen gelingt ihm ein Kommentar zur Verfassung, den Hans-Jürgen Papier im Booklet als Vertonung „eines Stücks Zeitgeist“ würdigt. Tatsächlich verweist dieses leichtgewichtige Wirbeln mit den schweren Gesetzestafeln eher auf das Kabarett der Weimarer Republik: frech, witzig, ohne falschen Respekt. Und wie grandios Eva Weis die Schlüsselworte der Gesetzestexte, zerdehnt und neuen Sinn stiftend, zusammensetzt, ruft Erinnerungen wach an die großen Diseusen der größten Zeit intellektueller Aufsässigkeit in Deutschland.

A.O.

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Bierling, Recht harmonisch; Eva Weis, Thomas Bierling, Peter Lehel (2005)
Antes/Musikwelt CD 31.9218 (38')



Künstliche Kraft

Zwei Briten bitten mit Britten zum Stelldichein. Der Tenor Ian Bostridge und Pultmeister Simon Rattle haben drei Liederzyklen von Benjamin Britten aufgenommen: „Nocturne“, die Serenade für Tenor, Horn und Streicher sowie die 1939 fertig gestellten Rimbaud-Vertonungen „Les Illuminations“. Es ist eine ausgesprochen feinsinnige, sensualistische Einspielung, gewiss. Dem Orchester gerät keine Note zu schroff oder zu samtig. Im eigentlichen Wortsinne treffen Rattle und die Berliner Philharmoniker stets den richtigen Ton. Sie spielen mit lauter kleinen Ausrufezeichen. Dies gilt für Prägnanz und Ausdruck ebenso wie für Spielfreude und Transparenz.

Dennoch sind Einwände zu erheben. Sie betreffen vornehmlich den Solisten. Zieht man vergleichend Bostridges zehn Jahre früher entstandene Einspielung der Serenade unter Ingo Metzmacher (ebenfalls EMI) hinzu, so fällt auf, wie sehr sich der Sänger heute um künstliche Ausdruckskraft bemüht. Der Beginn der „Elegy“ beispielsweise klingt in der Neuaufnahme auffallend hart. Die Konsonanten klirren, die Vokale werden einer fast manierierten Färbung unterzogen. Klang Bostridges Stimme vor zehn Jahren insgesamt wärmer und gleichmäßiger, so wirkt sie nun – und das zeigte bereits seine letzte Aufnahme von Schuberts „Schöner Müllerin“ (FF 3/2005) – schlanker, stellenweise gellend, beinahe brüchig, auf jeden Fall aber im Ausdruck gewollt. Zu den stärksten Momenten dieser Aufnahme zählen die Piano-Stellen, etwa in „Being Beateous“, wenn Bostridge dem „Etre de Beauté“ zu stiller, scheinbar bewegungsloser Würde verhilft, wenn die Stimme frei flutet, ohne in Grenzbereiche vordringen zu müssen.

Christoph Vratz

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Britten, Les Illuminations, Serenade für Tenor, Horn und Streicher, Nocturne; Ian Bostridge (Tenor), Radek Baborak (Horn), Berliner Philharmoniker, Simon Rattle (2005)
EMI CD 5 58049 2 (73')

NOTE 1

Weihnachts-Musik für die Frauenkirche Dresden



CAR 83179 (TÜ1) Homilius, Kantaten Vol. II

Die Presse zu CAR 83183
Homilius, Kantaten Vol. I:

... ein überzeugendes Plädoyer
für Gottfried August Homilius

KlassikHeute

Carus

Andere CDs von Carus mit Musik
aus Dresden gibt es zur Zeit besonders günstig bei Ihrem Fachhändler!

Exklusiv-Vertrieb für Deutschland:

Note 1 Musikvertrieb GmbH
Heuerweg 21 69124 Heidelberg Tel. 06221/720351
Fax 720381 info@note-1.de www.note-1.de